Grundthesen zum interkulturellen Lernen
Basic Aspects of Intercultural Learning

Seddiki Aoussine
University of Oran –Algeria
aouseddiki@yahoo.fr

To cite this article:
Seddiki, A. (2004). Grundthesen zum interkulturellen Lernen. *Revue Traduction et Langues 3(1),* 18-27.

Résumé : *Cet article traite des différentes manières de promouvoir l'apprentissage interculturel chez les étudiants algériens étudiant l'allemand comme langue étrangère. Nous nous sommes concentré sur les objectifs de l'étude de l'allemand en Algérie avec une attention particulière accordée aux programmes d'enseignement basés sur la sensibilisation interculturelle ainsi que sur l'analyse des manuels. L'analyse de plusieurs manuels de DaF nous a conduit à la conclusion qu'une place importante est attachée à l'approche interculturelle. Dans le cadre d'un apprentissage interculturel approprié, il convient d'accorder plus de valeur aux situations interculturelles authentiques qui permettent à l'apprenant d'aborder les situations de culture étrangère de manière plus tangible et flexible. De plus, nous avons conclu que la conscience interculturelle découle de la connaissance et de la compréhension des relations entre la culture d'origine et la culture cible. Il est important que nos apprenants réalisent que la conscience interculturelle signifie également être conscient des différences entre les deux cultures.*
L'apprentissage interculturel, défini comme une stratégie éducative, peut se produire comme une "intervention dans la socialisation de l'apprenant" dans toutes les matières et peut être déclenché par certains sujets. Des processus d'apprentissage interculturel accentué se produisent d'une manière particulière dans l'apprentissage démocratique dans des projets et des leçons axés sur des projets réfléchies et secouées par de nouvelles connaissances, de nouvelles valeurs et perspectives d'action peuvent être acquises. En conséquence, la compétence interculturelle est valorisée et nécessaire en tant que facteur de succès dans presque tous les contacts avec d'autres personnes. Sur la base de ces convictions, les professeurs d'allemand doivent se concentrer sur le développement de la compétence interculturelle et de définir et confectionner des programmes d'enseignement appropriés qui s'inscrivent dans cet objectif.
Mots clés : *Interculturalité, dialogue culturel, apprentissage interculturel comme nouveau paradigme, apprentissage explicite, programmes d'enseignement de l'allemand.*
Abstract: *This article discusses the different ways of promoting intercultural learning among Algerian students studying German as a foreign language. We focused on the aims of studying German in Algeria with particular attention given to the teaching programs based on intercultural awareness-raising as well as textbooks' analysis. The analysis of several textbooks for DaF led us to the conclusion that an important place is attached to the intercultural approach. Within the framework of appropriate intercultural learning, more value should be placed on authentic intercultural situations that enable the learner to deal with foreign culture situations in a more tangible and flexible manner. Also, we concluded that intercultural*

Corresponding author : Seddiki Aoussine

awareness grows out of knowledge, and understanding of the relationships between the culture of origin and the target culture. It is important for our learners to realize that intercultural awareness also means being aware of the differences in the two cultures.
Intercultural learning, defined as an educational strategy, can occur as an "intervention in the socialization of the learner" in all subjects and can be triggered by certain topics. Interculturally accentuated learning processes occur in a special way in democratic learning in projects and project-oriented lessons thoughtful and shaken by new knowledge, new values and perspectives for action can be gained. Accordingly, intercultural competence is valued and needed as a success factor in almost every contact with other people. Based on these convictions, teachers of German should focus on the development of intercultural competence and define appropriate teaching programs that are in line with this objective.
Keywords: *Intercurality, culture dialogue, intercultural learning as a new paradigm, explicit learning, German teaching programs.*

1. Abgrenzung Begriff „Interkulturelle Kompetenz“

Unter Interkultureller Kompetenz versteht man im weitesten Sinne die *Fähigkeit, mit anderen Menschen erfolgreich zu kommunizieren.* Diese Fähigkeit kann schon in jungen Jahren vorhanden sein oder auch, bei entsprechender Disposition und Wille, entwickelt werden. Jeder Mensch hat seine eigene Geschichte, sein eigenes Leben, und daher auch – in größerem oder kleinerem Masse – seine eigene „Kultur" bzw. kulturelle Zugehörigkeit (einschließend geographische, ethnische, moralische, ethische, religiöse, politische, historische). Im zwischenmenschlichen Umgang betrifft dies natürlich Menschen aus anderen Kulturkreisen, Kontinenten oder Ländern, aber ebenso aus anderen Unternehmen, dem anderen Geschlecht oder mit Minderheiten; sogar innerhalb der gleichen Familie können verschiedene kulturelle Werte gelten.

Interkulturelle Kompetenz im engeren Sinne ist also die Fähigkeit zum beidseitig zufriedenstellenden Umgang mit Menschen aus anderen Kulturen bzw. aus anderen Ländern oder Kontinenten, im weiteren Sinne jedoch zum Umgang mit allen anderen Menschen

Interkulturelle Kompetenz kann m. E. nur aufbauend auf schon vorhandene Fähigkeit zu zwischenmenschlichen Beziehungen in Erscheinung treten. Somit müsste eine grundsätzliche Diskussionsbereitschaft und –fähigkeit vorausgesetzt werden; weitere Faktoren wie Offenheit, Interesse für andere Menschen und Meinungen, allfällige Ziele und Ergebnisse einer Beziehung usw. werden in den zu untersuchenden Bewertungsmöglichkeiten besprochen. Kultur wird definiert als Gesamtheit der geistigen und künstlerischen Äußerungen einer Gemeinschaft, eines Volkes, eine gepflegte, kultivierte Lebensweise.

Im Zusammenhang mit der interkulturellen Kompetenz kann Kultur definiert werden als kollektive Bewusstseinsprogrammierung, die die Mitglieder einer Gruppe von denen einer anderen unterscheidet, sowie als explizite und implizite Muster von und für Verhaltensweisen einer Gemeinschaft. Sie entsteht aus traditionellen Ideen, Werten, aus ethnischen, geographischen und politischen

ISSN : 1112 – 3974

Gegebenheiten und aus oft unerklärlichen Zufällen. Sie ist, was man wissen oder glauben muss, damit man so handeln kann, dass es für ihre Mitglieder akzeptabel ist.

Die Vielfalt der Verwendungszusammenhänge des Begriffs *„Interkulturelle Kompetenz"* zeigt, dass eine Reihe von Bereichen insbesondere in der Aus- und Weiterbildung gibt, in denen das Thema Interkulturalität gegenwärtig sehr große Bedeutung hat. Dies betrifft die Problematik des Toleranzgrades gegenüber anderen bzw. fremden Kulturen.

Zum anderen betrifft es viele berufliche Ausbildungs- und Aufgabenprofile, die sich derzeit im Rahmen der Internationalisierung des Berufslebens vollkommen neu definieren. Zahlreiche Aus- und Weiterbildungsangebote, die zum interkulturellen Lernen entwickelt worden sind, werden durch die Grundidee, das Miteinander von Menschen verschiedener Nationalitäten zu fördern und zu erleichtern geprägt. Gleiches trifft auf die zahlreichen Initiativen zur Förderung der interkulturellen Zusammenarbeit zu.

Die Ergebnisse, die das internationale Zusammenleben auch tatsächlich fördern, werden trotz gut gemeinten Absichten nicht immer erzielt: Gerade dort entstehen Verkrampfungen im Umgang mit Angehörigen anderer Kulturen, wo eigentlich ein natürliches, unkompliziertes Miteinander angestrebt wird, und Toleranz wird nicht immer in dem Masse realisiert, wie man es sich gerne wünschen würde. Oft werden Vorurteile verstärkt anstatt abgebaut.

Im Hinblick auf den Begriff „Interkultur" wundern sich unsere Germanistikstudenten, wenn sie in den gängigen Wörterbüchern der deutschen Sprache nachschlagen: Eintragungen wie „interkulturell" oder „Interkultur" sind bislang nicht zu finden, obwohl sich zahllose Institutionen, Verbände und Vereine mit entsprechenden Bezeichnungen schmücken. Inzwischen gibt es sogar zahlreiche Wissenschaftsdisziplinen, die „interkulturell" als Programmwort im Titel führen. Manchmal gewinnt man den Eindruck, dass solche Wörter wie „Interkultur", „interkulturell" oder „Interkulturalität" häufig nur verwendet werden, weil sie mode sind.

Kultur kann verstanden werden als:

> System von Werten, Symbolen, Ritualen, Bräuchen, Verfahrens-, Verhaltensweisen einer Gemeinschaft von Menschen sowie Lernprozesse.
>
> Äußerung: Verhalten (Begrüßung, Probleme lösen...), Gefühle (Freude, Besorgnis...), Gegenstände (Kleidung, Gebäude...), Denken (Einstellungen, Meinungen...).
> Einheit: Nation, Region, Geschlecht, Generation, Unternehmung, Beruf, Subkultur...

ISSN : 1112 – 3974

Funktion: Orientierung, Verhaltenssteuerung, Sinn, Kommunikation, Zusammenleben, Identität, Abgrenzung.

In Unternehmen und Gemeinschaften können folgende *Kulturbereiche* vorhanden sein:

Internationale: Abhängigkeit von einem Land; kleine Anpassungen.
Multinationale: autonome Vertretungen in mehreren Ländern.
Globale: einheitliche Produkte und Strukturen gemäß Zentrale.
Transnationale: dezentrale dynamische Einheiten, Standardisierung, Vernetzung, Wissensaustausch.

Interkulturell bezieht sich auf Beziehungen *zwischen* zwei oder mehreren Kulturen in einem oder mehreren Aspekten. *Kompetenz* bedeutet im weiteren Sinne *Fähigkeit*. Es gibt u.a. die Fach-, Methoden-, Sozial- und Interkulturelle Kompetenz.

Interkulturelle Kompetenz im engeren Sinne umfasst sozial-kommunikative sowie psychosoziale Fähigkeiten, also ganz allgemein die Fähigkeiten, interkulturelle Aspekte einer Aufgabe zu erkennen, zu würdigen und angemessen zu bewältigen.

2. Prinzipien für die interkulturelle Kompetenz

Eine wichtige Grundregel besteht darin, alle wahrnehmbaren Äußerungsformen dieser Kulturen gleich zu behandeln. Dabei darf keine Bewertung vorgenommen werden, die bestimmte Verhaltensweisen höher- oder minderwertig betrachten. Unzulässig ist hierbei eine Bewertung der Kulturprodukte oder die Durchführung von Kulturvergleichen auf Grund subjektiver Meinungen. Von entwickelten und unterentwickelten Kulturen kann hier nicht die Rede sein, weil die gemeinsame Vergleichsbasis fehlt. Bei der Beurteilung der Werte sollte das Kriterium der Neutralität Berücksichtigung finden. Was für die algerische Kultur gilt, gilt nicht unbedingt für die Kulturen der deutschsprachigen Länder. Viele algerische Teilnehmer an der Sommerakademie für algerische Deutschlehrer Innen 2003, die zum ersten Mal nach Deutschland kamen, waren total schockiert, als sie feststellten, dass der Tagungsort, die Reinhards Waldschule, sich im Wald befand. Einige Akademieteilnehmer dachten, dass diese Tagungsstätte von der Stadt total isoliert wäre, und somit würde diese Situation ihren Erwartungen nicht entsprechen. Nach kurzer Zeit war ihre Reaktion total anders. Ihre Begeisterung für diesen wunderschönen Tagungsort war sehr groß.

Dieses interessante Akademieprojekt hat der DAAD finanziert. Er stellte dankenswerterweise Mittel aus dem Fond zur Förderung des euro-islamischen Dialogs zur Verfügung. Diese interkulturelle Zielsetzung wird von den Herausgebern der Publikation „Sommerakademie für algerische Deutschlehrer

ISSN : 1112 – 3974

Innen 2003“ bestätigt: „Ein Leitgedanke war der Dialog zwischen den beiden Kulturen, der algerischen und der deutschen, zu vertiefen. Wer wäre da als Multiplikator besser geeignet als Deutschlehrer in Algerien?.“[1]

Bei dem schon während der Sommerakademie erstellten interessanten Textmaterial „Materialien für den Deutschunterricht in Algerien – Ausgewählte Texte“[2], wurden die von den algerischen Deutschlehrer Innen geäußerten Bedürfnisse beachtet. Dort sind Texte interkulturellen Charakters enthalten, die mit den an den algerischen Gymnasien geltenden Lehr- und Lernprogrammen im Einklang stehen und zum interkulturellen Lernen wesentlich beitragen. Als Beispiel werden folgende Texte erwähnt: *Feste und Bräuche in Deutschland, Ramadan, Opferfest, Hadsch – die Pilgerfahrt, das Fest des Fastenbrechens, Algerien auf einen Blick, Algerien und die germanische Welt im Laufe der Jahrhunderte, Karte Algeriens und die Regionen, der Süden und die Sahara, Deutschland – Die Bundesländer, die Schweiz, Österreich, das deutsche Bildungswesen, Studieren in Deutschland, ‚Die Stimmen im Frauenbad' von Assia Djebar*[3].

Eine weitere wichtige Grundregel, die für das Lernziel „interkulturelle Kompetenz“ unverzichtbar ist, besteht darin, bei der Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Kulturen, Etiketten zu vermeiden, die immer zu Generalisierungen und Ungenauigkeiten führen. Es gibt z.B. eine große Zahl algerischer und französischer Individuen, die jeweils über die gemeinsame französische Sprache, teilweise auch über ähnliche Sozialisations- und Bildungswege usw. verfügen. Aber als Individuen können sie vollkommen „untypisch“ sein.

Um Fehlinterpretationen und Missverständnissen vorzubeugen, sollte man bestimmte Sachverhalte als kulturbedingte Erscheinungen betrachten. Die Routinefrage „Zusammen oder getrennt?“, die die Kellnerin nach dem Kaffeetrinken stellt, scheint einem Algerier, dem die deutsche „Trink- bzw. Esskultur“ fremd ist, total schockierend, weil in Algerien davon ausgegangen wird, dass abwechselnd einer für die ganze Gruppe zahlt. Aus diesem Grund würde er seinen Partnern gleich sagen „Ich lade ein“. Dies könnte den, unerfahrenen' Algerier dazu führen, die Deutschen als ‚Individualisten' zu bezeichnen. Sollte es sich dabei um Deutsche handeln, die keine tiefe Kenntnis über die algerisch-arabische Kultur besitzen, würde er eventuell als reicher, großzügiger Mann betrachtet.

[1] MEISL-FAUST Agi, PRINZ Manfred, SEDDIKI Aoussine (Hg.) : *Sommerakademie 2003 für algerische DeutschlehrerInnen*. Oran, 2004. 3.

[2] LACHACHI Djamel Eddine, MEISL-FAUST Agi, PRINZ Manfred, SEDDIKI Aoussine : *Materialien für den Deutschunterricht in Algerien – Ausgewählte Texte*. Reinhardswaldschule/ Kassel, 2003.

[3] Djebar Assia: *Die Stimmen im Frauenbad.* Die algerische Schriftstellerin Assia Djebar hat am 22. Oktober 2000 den Friedenspreis des deutschen Buchhandels erhalten.

ISSN : 1112 – 3974

3. Interkulturalität und Lehrprogramme

Um mit dem ständig wachsenden Globalisierungsprozess Schritt zu halten und im Sinne des gemeinsamen europäischen Referenzrahmens hat sich für den Unterricht Deutsch als Fremdsprache an algerischen Gymnasien, Universitäten und Privateinrichtungen die Notwendigkeit ergeben, Lehr- und Lernprogramme in die Wege zu leiten, die dem Aspekt der interkulturellen Kompetenz besonderes Augenmerk widmen. Auch innerhalb der Germanistik ist Interkulturalität verstärkt seit den 80er Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts zu einem forschungsleitenden Begriff geworden. In diesem Zusammenhang bestätigt Gutjahr[4] in ihrer Untersuchung zur Interkulturalität, dass eine Flut von wissenschaftlichen Publikationen erschienen ist, die Interkulturalität als neues Paradigma der Literaturwissenschaft elaborieren.

Die regelmäßig erscheinenden Veröffentlichungen stellen ein breit gefächertes Spektrum an Fragestellungen, Themen und Methoden zum interkulturellen Lernen. Interkulturalität als Forschungsparadigma hat außerdem auch in anderen Geistes- und Kulturwissenschaften Eingang gefunden. Die zahlreichen Publikationen zur interkulturellen Psychologie, Philosophie, Religionswissenschaften und Pädagogik zeugen davon.

Die neu entstandenen oder verändert erlebten Formen des Austauschs zwischen Algerien bzw. den arabisch-islamischen Staaten und den deutschsprachigen Staaten im Hinblick auf die sozialen und wirtschaftlichen Einrichtungen - dies betrifft auch die Individuen - geben dem Begriff Interkulturalität immer mehr Bedeutung.[5] Oft werden die jeweiligen Kommunikationspartner mit Austauschformen konfrontiert, bei denen sie sich wechselseitig als unterschiedlich kulturell geprägt identifizieren.

Bei solchen Themen wie z.B. Alkoholgenuss, Essen und Trinken, Einladung, Terminvereinbarung, Zeitplan, Arbeitsplan, Bekleidung, Familie, Reisen, Marketing, Wirtschaftskommunikation, Besuch fallen die Kulturdifferenzen besonders auf.[6] Aus diesem Grund ergibt sich für die Interaktionspartner die Notwendigkeit, die sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Bedingungen der jeweiligen Gesellschaft zu kennen, andernfalls bleiben die Chancen für einen Kommunikationserfolg sehr gering. Auch die Toleranz, die beide Kommunikationspartner zeigen, kann auf die Dauer nicht sehr behilflich sein.

---

[4] Gutjahr Ortrud: Neuere deutsche Literatur. In: Germanistik als Kulturwissenschaft – Eine Einführung in neue Theoriekonzepte; Claudia Benthien und Hans Rudolf Velten (Hg.), Hamburg, 2002. 345 – 368.

[5] Vgl. Benhabib, Seyla. „ ‚Nous' et les ‚Autres'. The Politics of Complex Cultural Dialogue in a Global Civilization ». *Multicultural Questions*. Hg. v. Christian Joppke u. Steven Lukes. New York, 1999. 44 – 64.

[6] Vgl. Schulte, Axel. Zwischen Diskriminierung und Demokratisierung. Aufsätze zu Politiken der Migration, Integration und Multikulturalität in Westeuropa. Frankfurt a. M., 2000.

ISSN : 1112 – 3974

Geleitet von der interkulturellen Zielsetzung und im Sinne der geltenden Curricula für die Germanistikausbildung wird danach gestrebt, die Deutschlerner in die Lage zu versetzen, sich mit inländischen und ausländischen Gesprächspartnern sowohl über spezifische Themenbereiche und Situationen in Algerien bzw. in arabisch-islamischen Ländern als auch im deutschsprachigen Raum ohne besondere Hemmungen zu äußern. In diesem Sinne und im Zusammenhang mit dem europäisch-islamischen Dialog wurde vor kurzer Zeit ein Sonderprogramm angeboten, dessen Hauptziel hauptsächlich darin besteht, bilaterale bzw. multilaterale Projekte zu fördern.

Im Rahmen dieses breiten Programms organisierte der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) vom 02.-7. Oktober 2002 in Bonn eine bedeutende Tagung[7] über das Thema: *„Sprache und Literatur in der Begegnung: Der Beitrag der Germanistik zum Kulturdialog“,* zu der Germanisten aus islamischen Ländern eingeladen wurden. Zielsetzung des Treffens war, aktuelle Entwicklungen in den fachlichen Teildisziplinen sowie die Situation der germanistischen Philologie und die Perspektive des Faches in den vertretenen Ländern zu erörtern. Dem interkulturellen Lernen bzw. der inhaltlich-methodischen Konstituierung einer Germanistik außerhalb des deutschsprachigen Raums mit Bezug auf die eigenen wissenschaftlichen bzw. hermeneutischen Traditionen wurde während der Tagung besonderes Augenmerk gewidmet. Im inzwischen erschienenen Konferenzband[8] sind zahlreiche Beiträge zum Thema der Interkulturalität enthalten.

4. Ziele des Deutschstudiums in Algerien

Die Germanistik in Algerien soll die Studierenden dazu befähigen, Deutsch an Gymnasien zu unterrichten und als Kulturmittler tätig zu werden. Das heißt insbesondere,

- Ziele und Methoden des Faches Deutsch als Fremdsprache zu reflektieren;
- die deutsche Sprache und Kultur im Vergleich mit der arabischen Sprache und Kultur und unter der Perspektive ihrer Fremdheit (Außenperspektive) zu vermitteln;
- sprach- und kulturbedingte Lehr- und Lernprobleme im Zusammenhang mit dem Fach Deutsch als Fremdsprache zu erkennen und zu analysieren;
- Kenntnisse in der Literatur und Landeskunde des deutschsprachigen Sprachraums zu erwerben und sie zu vermitteln;

[7] Die Germanistentagung Nordafrika/Nahost wurde vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) vom 02.-7. Oktober 2002 im Gustav-Stresemann-Institut, Bonn organisiert. Zu der Tagung wurden TeilnehmerInnen aus den Ländern Ägypten, Algerien, Iran, Irak, Jordanien, Jemen, Libanon, Marokko, Saudi-Arabien, Syrien und Tunesien.

[8] Germanistentreffen, Tagungsbeiträge: Deutschland, Arabische Laender, Iran – Bonn, 2002. In: Reihe Germanistik - Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD).

ISSN : 1112 – 3974

- Informationen über den algerisch-arabisch-afrikanischen Kulturkreis ohne besondere Schwierigkeiten zu erteilen;
- Curricula zu entwickeln.

Ziel des Studiums ist es auch, den Studierenden unter Berücksichtigung der Anforderungen und Veränderungen im Fach Deutsch als Fremdsprache die erforderlichen Kenntnisse und Methoden zu vermitteln, damit sie zu wissenschaftlicher Arbeit, zu kritischer Einordnung der Erkenntnisse und zu verantwortlichem Handeln befähigt werden.

Geleitet von den in Algerien geltenden Leitgedanken für die Erarbeitung vom Curriculum für den Deutschunterricht liegt der Schwerpunkt auf dem Sprechen und dem Schreiben. Es geht darum, die Lerner in die Lage zu versetzen, sich in Alltagssituationen zu verständigen und aktiv an Gesprächen über Alltagsthemen teilzunehmen. Sie sollten fähig sein, ihre Meinung einfach und verständlich zu äußern und auf ihre Gesprächspartner inhaltlich und sprachlich angemessen zu reagieren. Es wird davon ausgegangen, dass sie den Gesprächsgegenstand und die Hauptaussagen solcher Gespräche erfassen können. Sie sollten auch dazu befähigt werden in länger zusammenhängender Rede über bestimmte Rede über bestimmte Themen wie z.B. über Algerien, ihren Wohnort, ihre Universität usw. berichten können sowie solche Berichte deutscher Partner verstehen und Fragen dazu formulieren. Ferner sollten sie so viel Wendigkeit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck erreichen, dass sie gleiche Inhalte mit verschiedenen Worten umschreiben können. Auch die korrekte Aussprache und Intonation gehört zum Sprechen, denn auf diesem Gebiet behindern Fehler die Unterhaltung mit Vertretern der Zielkultur of mehr als Verstöße gegen die grammatische Norm. Die Deutschlerner sollten sowohl kurze Berichte verfassen als auch Texte mit persönlichen Mitteilungen formulieren können. Im Hinblick auf die Lesefertigkeit wird davon ausgegangen, die Deutschlerner bzw. die Germanistikstudenten einfache, kurze Texte und etwas schwierigere vor allem aus dem Gebiet der Literatur und der Landekunde, die über ihren bisher gelernten Wortschatz hinausgehen, mit Hilfe eines Wörterbuches selbst erarbeiten können.

5. Interkulturelle Situationen

Bei der Themen- und Situationswahl, die sich automatisch vom Lehrplan abhängig macht, wird dem entscheidenden Kriterium der Relevanz besonderes Augenmerk gewidmet. Die Suche nach den ‚richtigen' Themen[9] für den Sprachunterricht ist kein einfacher Prozess. Die meisten Lehrpläne gehen von den weltweit bekannten Themen aus. Bei der Versprachlichung des interkulturellen Aspekts in den Lehrmaterialien geht es darum, sowohl die Ausgangs- als auch die Zielkultur zu berücksichtigen. Aus diesem Grund scheint es bei der Textgestaltung

[9] Roche Jörg: Interkulturelle Sprachdidaktik. Tübingen, 2001, 169.

ISSN : 1112 – 3974

notwendig, auch Situationen zu suchen, die das ausgewählte Thema möglichst kontrastiv darstellen.

Diese Verfahrensweise trägt dazu bei, den Lerner in die Lage zu versetzen, sich sowohl über seine eigene Kultur als auch über die Kulturen des deutschsprachigen Raums ohne besondere Hindernisse zu äußern. Durch dieses Vorgehen könnten interkulturelle Missverständnisse vermieden bzw. abgemildert werden. Beim Thema Restaurantbesuch sollten z.B. Situationen entwickelt werden, bei denen der algerische Deutschlerner feststellt, dass man in deutschen Restaurants das Brot extra bestellen muss. Brot wird nicht automatisch serviert, wie es in den algerischen Restaurants der Fall ist. Dabei sollte das entsprechende Sprachmaterial implizit vermittelt werden. Als Beispiel könnten in diesem Zusammenhang folgende Sätze eingeführt werden: „Ich hätte zwei Brötchen?“ – „Schwarzbrot oder Weißbrot?“ - „Drei Scheiben Weißbrot.“ Ein anderes Thema betrifft z.B. die Besichtigung einer deutschen Stadt.

In Algerien ist es man nicht unbedingt daran gewöhnt, bei der Besichtigung einer Stadt einen Stadtplan bei sich zu haben. Dabei verlässt man sich meistens auf das Orientierungsgefühl, oder man geht einfach von den folgenden bekannten Sprüchen aus: „Die Frage ist keine Klage“, „Fragen kostet nichts“. Außerdem scheint man in Algerien vom folgenden Spruch aus dem Algerischen überzeugt zu sein: „Wer reden kann, läuft kein Risiko, sich zu verlaufen“. Obwohl solche Sprüche in Deutschland auch Geltung finden, ist es eine Tradition, einem fremden Gast gleich am Anfang einen Stadtplan anzubieten.

Dieses Thema ist ein fester Bestandteil der Schulausbildung in den deutschsprachigen Ländern. Die Schüler werden in die Lage versetzt, mittels des Stadtplans Adressen zu suchen, Wege zu finden bzw. zu zeigen usw. Dies wird auf Grund verschiedener Übungen durchgeführt. Im Rahmen des interkulturellen Vergleichs sollten die Deutschlehrer im Unterricht DaF kontrastiv vorgehen. Im Sinne der Vermeindung lernpsychologischer Hindernisse sollte dies aber möglichst neutral geschehen.

Die Analyse mehrerer Lehrwerke für Deutsch als Fremdsprache führt uns zur Feststellung, dass dem interkulturellen Ansatz eine wichtige Bedeutung beigemessen wird. Im Rahmen eines zweckmäßigen interkulturellen Lernens sollte mehr Wert auf authentische interkulturelle Situationen gelegt werden, die den Lerner dazu befähigen, mit fremdkulturellen Situationen verständnisvoll und flexibel umzugehen.

6. Fazit

Aus der Kenntnis, dem Bewusstsein und dem Verständnis der Beziehungen zwischen der Herkunftskultur und der Zielkultur erwächst ein interkulturelles Bewusstsein. Für unsere Deutschlerner ist es wichtig festzustellen, dass interkulturelles Bewusstsein auch bedeutet, sich der Verschiedenheit in den beiden Kulturkreisen bewusst zu sein.

ISSN : 1112 – 3974

Interkulturelles Lernen, definiert als Bildungsstrategie, kann sich als „Eingriff in die Sozialisation des Lerners" in allen Unterrichtsfächern ereignen und an bestimmten Themen entzünden. In besonderer Weise treten interkulturell akzentuierte Lernprozesse im demokratischen Lernen in Projekten und projektorientiertem Unterricht auf. Dort wird die eigene Sozialisation bedacht und von neuem Wissen erschüttert, dort sind neue Werthaltungen und Handlungsperspektiven zu gewinnen.

Interkulturelle Kompetenz wird in fast jedem Kontakt mit anderen Menschen als Erfolgsfaktor gewertet und benötigt. Ausgehend von diesen Überzeugungen ergibt sich für die Lehrenden dem Aspekt der Entwicklung der interkulturellen Kompetenz besondere Bedeutung beizumessen und entsprechende Lehrprogramme, die mit dieser Zielsetzung im Einklang stehen, festzulegen.

Literatur

[1] Benhabib, S. (1999). Nous et les Autres : The Politics of Complex Cultural Dialogue in a Global Civilization. *Multicultural Questions.* Hg. v. Christian Joppke u. Steven Lukes. New York, 44 – 64.

[2] Djebar, A. (2000). Die Stimmen im Frauenbad. Die algerische Schriftstellerin Assia Djebar hat am 22. Oktober 2000 den Friedenspreis des deutschen Buchhandels erhalten.

[3] Gutjahr O. (2002). Neuere deutsche Literatur. In: *Germanistik als Kulturwissenschaft – Eine Einführung in neue Theoriekonzepte*; Claudia Benthien und Hans Rudolf Velten (Hg.), Hamburg, 345 – 368.

[4] Roche J. (2001). *Interkulturelle Sprachdidaktik*. Tübingen.

[5] Schulte, A. (2000). *Zwischen Diskriminierung und Demokratisierung. Aufsätze zu Politiken der Migration, Integration und Multikulturalität in Westeuropa.* Frankfurt a. M.

ISSN : 1112 – 3974